

Das historische Museum in Bern: Architekten: Lambert & Stahl in Stuttgart

Autor(en): **A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **31/32 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-20723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

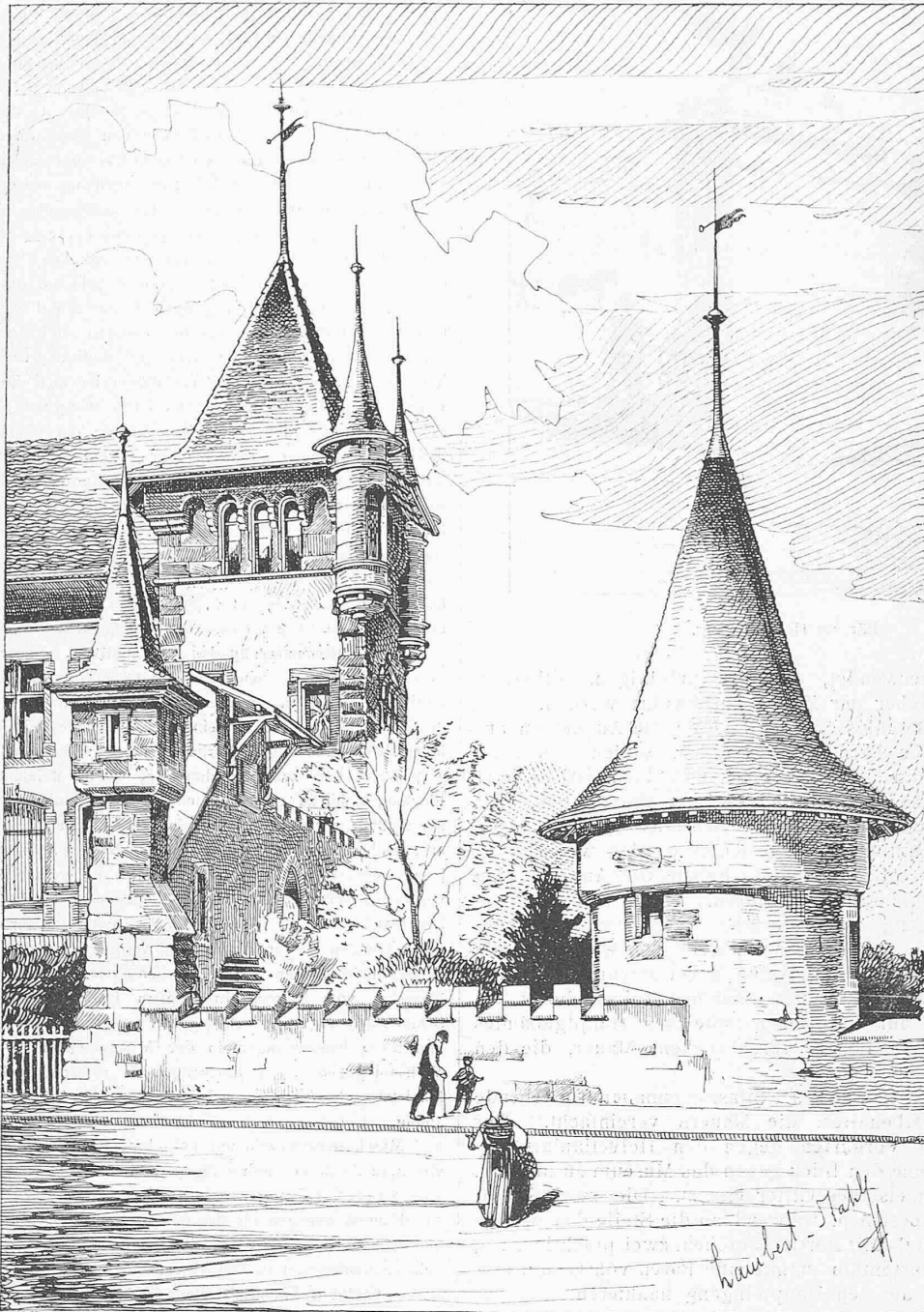
geschwindigkeit irgend eine andere Annahme macht, so wird man zunächst nach Annahme der Winkel und Halbmesserverhältnisse die Geschwindigkeitsparallelogramme in irgend einem unbestimmten Masstabe entwerfen und diesen Masstab hernach mit Hilfe der Grundgleichung Nr. 1 bestimmen.

Das ganze Gebäude ist überhaupt von einfachster Ausführung und bei vielen Details merkt man, dass die Mittel genau bemessen waren. Die von Herrn Ed. v. Rod mit grosser Sparsamkeit gemachte Kostenberechnung konnte streng eingehalten werden. Die Gesamtbaukosten erreichen kaum eine Million Franken.

Da es sich hier darum handelte, im Charakter der

DAS HISTORISCHE MUSEUM IN BERN. — AUSGEFÜHRTER ENTWURF.

Architekten: *Lambert & Stahl* in Stuttgart.



Photographie der Originalzeichnung.

Nordöstliche Partie der Umfassungsmauer.

Aetzung v. *Meisenbach, Riffarth & Cie.*, München.

Das historische Museum in Bern.

Architekten: *Lambert & Stahl* in Stuttgart.
(Mit einer Tafel.)

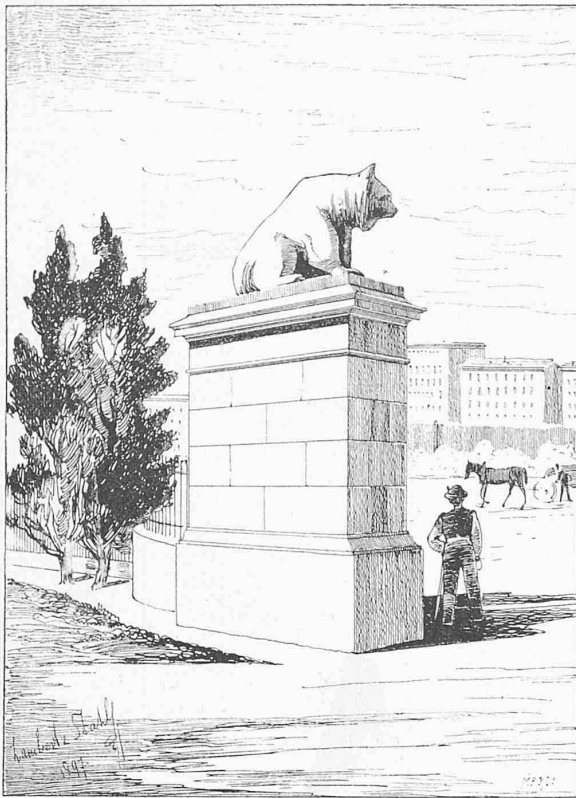
II. (Schluss.)

Die grosse Einfachheit der Fahnen- und Waffenhalle im Mittelbau verhindert nicht eine schöne dekorative Wirkung.

schweizerischen Schlossbauten des XVI. Jahrhunderts zu bleiben, war eine grosse Einfachheit wohl am Platze; diese Bauten zeichnen sich ja viel eher durch einen kühnen Umriss und eine derbe Struktur als durch zierliche Detailbildung aus.

Etwas reichere Dekoration wurde im Innern für die Ausstattung des Treppenhauses und der Schatzkammer im

DAS HISTORISCHE MUSEUM IN BERN.

Architekten: *Lambert & Stahl* in Stuttgart.

Bär am Haupteingang.

Nordost-Turm verwendet, wo die prächtigen, silbernen und goldenen Becher der Zünfte aufbewahrt werden.

Als nach Beschluss der eidg. Räte die Aussichten auf Bundesbeiträge für Bern verschwanden, schien das neue historische Museum etwas zu gross und doch ist es jetzt schon beinahe ganz besetzt und es ist voraussehen, dass der sehr geräumige Dachstuhl nächstens für die Ausdehnung der Sammlungen eingerichtet werden wird.

Wie schon oben erwähnt, haben die Annexe eine bedeutende Verkleinerung erfahren. Der ursprüngliche westliche Kreuzgang wurde ersetzt oder vielmehr angedeutet durch eine Arkadenreihe, welche das Hauptgebäude flankiert und einigen Fragmenten zur Unterbringung und zum Schutze dient. Statt des östlichen Arkadenhofes erhebt sich jetzt auf der linken Seite des Hauptgebäudes eine mit ein paar Bogen durchbrochene Mauer, die den Umriss des Ganzen ergänzt.

Der nordöstliche, an der Umfassungsmauer freistehende Turm wurde beibehalten, die Mauern vereinfacht. Der Graben, der den Vorgarten gegen den Helvetiaplatz abgrenzen sollte, ohne den Blick gegen das Museum zu hindern, wurde durch ein eisernes Gitter ersetzt. Die zwei Seitenportale blieben bestehen, während an die Stelle des projektierten Hauptportals mit Portierhäuschen, zwei prächtige, von dem früheren Murthor stammende Bären von Granit aufgestellt wurden, die den Haupteingang flankieren.

Wie bereits gesagt, wurde der Garten nicht definitiv angelegt, und es war der Wunsch der Architekten, dass dieser mit einheimischen Bäumen bepflanzt werden sollte, welche mit der Zeit den mittelalterlich kastellartigen Eindruck des Gebäudes gesteigert haben würden; niederes Gebüsch hätte die Fragmente eingerahmt und einige Beete von Blumen das Ganze belebt. Dieser Wunsch stand im Gegensatz zu den künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen des Gärtners, dem nichts über einen botanischen Garten mit etikettierten Exemplaren geht. Hoffentlich wird

auch der hervorragende Künstler, der die Dekoration der Mittelfelder der Nordfassade übernommen hat, sein Werk bald vollendet haben. Dann wird der kalte Ton der immer im Schatten liegenden Front beleuchtet und erwärmt werden durch den Glanz der Farbe und die Vornehmheit der Komposition, die Paul Robert eigen ist. A. L.

Miscellanea.

Bau der schweizerischen land- und milchwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsanstalt auf dem Liebfeld bei Bern. Nach den nunmehr endgültig festgestellten Plänen für obgenannte Bauten sollen neu erstellt werden: das Hauptgebäude und das Gebäude für die Versuchskäserei. Ausserdem ist ein Umbau der für den Anstaltsverwalter bestimmten Wohnung in dem auf der Liegenschaft befindlichen Wohnhause mit Stallungen und Remisen vorgesehen. In dem aus Untergeschoss, Erdgeschoss, ersten Stock und Dachraum bestehenden Hauptgebäude wird die allgemeine Verwaltung, die chemische Untersuchungsanstalt, die milchwirtschaftliche und bakteriologische Abteilung untergebracht, während in dem ein Unter- und ein Erdgeschoss umfassenden Gebäude für die Versuchskäserei drei Käsekeller, eine Käseküche, eine Milchkammer und ein Speicher (Trockenkammer) vorgesehen sind. Die Gesamtkosten der Anlage einschliesslich des bezeichneten Umbaus sind auf rund 500000 Fr. veranschlagt. Hierin sind nicht inbegriffen das Mobiliär, die inneren Einrichtungen der Laboratorien und der anderen zu Untersuchungszwecken bestimmten Räume, sowie des Käseriegebäudes. Für die Kosten der Zulieferungen von Gas- und Hochdruckwasser hat sich die Gemeinde Bern ohne weitere Entschädigung verpflichtet. Der Baugrund wird keine besondern Schwierigkeiten ergeben, dagegen konnte der Bauplatz noch nicht genau bestimmt werden, da der Wunsch besteht, denselben in die Nähe der Trambahulinie zu verlegen, welche von Bern nach Köniz gebaut werden soll und über deren genaue Lage noch keine Einigung zwischen den Interessenten erzielt wurde. Die Ausführung des Hauptgebäudes dürfte zwei Baujahre beanspruchen. Unter Voraussetzung des Beginnes der Arbeiten im Frühling des laufenden Jahres könnte daher die Eröffnung voraussichtlich im Herbst des Jahres 1899 erfolgen. Versuchskäserei und Wohnhausumbau werden natürlich schneller fertiggestellt sein.

Graphitschmierung bei Lokomotiven. Ueber interessante Erfahrungen, die bei Anwendung des Graphits als Schmiermaterial für Lokomotiven in Amerika gemacht wurden, berichtet die «Ztschr. des Vereins deutscher Ingenieure». In einem Falle konnte bei einer, 4518 km durchfahrenden, fünfachsigen Verbund-Güterzuglokomotive mit Cylindern von 483 bzw. 660 mm Durchmesser, durch Beimengung von 0,907 kg Flockengraphit zu 4,26 l Schmieröl eine Verminderung des Ölverbrauchs um 2,587 l per 1000 km erzielt werden. Dabei waren die auf einander arbeitenden Flächen der Cylinder und Schieber spiegelglatt und frei von jeder Anfressung. In einem zweiten Falle gelang es durch Behandlung eines heissgelaufenen Lagers mit Flockengraphit nicht nur die Lokomotive betriebsfähig zu erhalten, sondern es konnte sogar eine Verspätung von sechs Minuten wieder eingebracht werden, ohne dass das Lager zu besonderen Befürchtungen Anlass gegeben hätte. — Versuche, welche Professor Thurston vom Stevens Institute in Hoboken mit Flockengraphit und Schmierölen angestellt hat, ergaben bei einem Drucke von 3,37 kg per cm² und 2000 Umdrehungen in der Minute einen Verbrauch von 0,335 g Walratöl gegen 0,12 g Flockengraphit, während es bei ersterem 11 Min., bei letzterem hingegen 30 Minuten dauerte, bis das Lager zu quietschen anfang. Ein zweiter vergleichender Versuch mit Walratöl, Maschinenöl und Maschinenschmieröl mit 15% Flockengraphit ergab bei einem Drucke von 4,22 kg 2000 Umdrehungen in der Minute und bei einem Verbrauch von je 0,335 g der genannten Schmiermittel für die beiden ersteren je 51 Minuten, dagegen für das letztere 293 Minuten Zeit, bis das Lager zu quietschen begann. Es ist daher zweifellos Flockengraphit als ein vortreffliches Schmiermittel zu betrachten.

Acetylen-Fachausstellung in Kannstadt. Vom 15.—20. Januar d. J. soll in Kannstadt die erste deutsche Acetylen-Fachausstellung stattfinden. Dieselbe wird in fünf Gruppen umfassen: Acetylenherzeuger; Calcium-Carbid-Fabrikate; Apparate für Acetylen, Herde, Oefen, Lötwerkzeuge, Motoren; Beleuchtungsgegenstände für Acetylen; Installationsgegenstände für Acetylen. Nähere Auskunft wird durch das Publikationsorgan des Ausstellungs-Komitees «Vorau» bzw. den Geschäftsführer L. Henking in Kannstadt erteilt.

Dampfkraft zur Erzeugung von elektrischem Strom in Preussen. Nach amtlichen Ermittlungen wurden in Preussen anfangs 1897 zur Erzeugung elektrischer Energie benutzt:



Das historische Museum in Bern.

Architekten: *Lambert & Stahl* in Stuttgart.

Vestibule und Treppenhaus.